

Zum Text von Hi 21, 23-26

Ernst A.Knauf - Tübingen

Im Anschluß an BN 4 (1977) 9-12¹ möchte ich hier eine Möglichkeit diskutieren, bei ׀ׁׂ׃ Hi 21, 24a mit der etablierten Bedeutung "Eßolive"² auszukommen. Dies erfordert allerdings zwei Eingriffe in den MT, so daß für dessen Erklärung das in BN 4, 9-12 Ausgeführte seine Gültigkeit behält.

Der Konsonantentext von 21, 24a läßt sich problemlos lesen "Seine Eßoliven sind reich³ an Fett⁴", wodurch sich ein Chiasmus mit 25b - der andere "hat nie etwas Gutes gegessen" - abzeichnet⁵. Um den Chiasmus auszufüllen,

1 Ich bitte, dort die folgenden Korrekturen vorzunehmen: S.9 A.5 Z.2 Prolactin; S.10 A.9 Z.2 ׀ׁׂ׃; ebd. Z.3 *hēleb*; S.12 A.24 Z.2 *raḇaḏ*; ebd. Z.5 (2x) b. (Filiation!) statt "bei"; ebd. Z.5,8 *ḡanāḥ*; Z.6,8 *ḡimḥi*.

Die Begründung S.11 A.19 ist hinfällig, da *Mūnāḥ* hier für *R'b^{ac} mugrāš* eingetreten ist, cf. W.WICKES, ׀ׁׂ׃ ׀ׁׂ׃ . A Treatise on the Accentuation of the Three So-called Poetical Books of the Old Testament... (1881 = New York 1970) 70. Die Übersetzung kann aber festgehalten werden. Der Parallelismus zu *ḥālāb* verlangt für *mō^{ac}ḥ* den Akkusativ (GesK § 117 z), und als Oberbegriff für GesK § 121 d.d sei "Akkusativ des logischen Objekts" vorgeschlagen, cf. Gn 21,5 (׀ׁׂ׃ N); 21,8 ׀ׁׂ׃ N inf, weitere Beispiele GesK § 121 b).

Zwei metaphorische Fälle "männlicher" Lactation finden sich in den Oden Salomos, e.g. 8,14b.c *watdayyā dīl^y ṭayybet lhōn/āneštōn ḥalbā qaddīšā dīly dnēḥōn bēh* "Meine Brüste habe ich (sc. Christus) ihnen bereitet, damit sie meine heilige Milch tranken und lebten durch sie"; 19,2b - 3a *whau detḥleb abā/wḏaḥlabtēh rūḥā dquḏšā/meṭṭul datdau^{hy} etmlīu* "...und der gemolken wurde, war der Vater/Die ihn aber molk, der Hl.Geist/Denn seine Brüste waren voll..." (ed. J.H.CHARLESWORTH, Oxford 1973, 40.81); biblischer Hintergrund, Parallelen und Literatur bei CHARLESWORTH, z.St. und J.ZIEGLER, *Dulcedo Dei*. Ein Beitrag zur Theologie der griechischen und lateinischen Bibel (AtAbh XIII,2 1937) 102-104.

2 Cf. BN 4 (1977) 10 A.15.

3 Cf. Rt 1,21 u. BN 4, 11 A.17.

4 Cf. zu pflanzlichem *ḥēleb* G.MÜNDERLEIN, *Thwat II* (1977) 957 sub "III".

5 Für den Delikatessen-Charakter der Eßolive mag ihr sonstiges Fehlen im AT (cf. G.DALMAN, *AuS IV* [1935=1964] 198) ebenso sprechen, wie ihr Gebrauch bei assyrischen Fest- (cf. ND 1104 [ed. D.J.WISEMAN, *Iraq* 14 (1952) 24-44], Z.140; dazu *AHw II* 1037b) und nabatäischen Totenmahlen (cf. A.NE-GEV, in: H.TEMPORINI et W.HAASE ed., *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II*, 8(1977) 657 [zu *Kurnub*]). Hierbei ist auch die arabische Lokalisation des Hiob-Romans zu bedenken, wo die Olive bekanntlich so wenig wuchs, wie

braucht man in $\text{מג} 21, 24\text{b}$ nur den Ausfall eines yōd anzunehmen⁶, um zu lesen $\text{wayyimmaḥ}^{\text{c}} \text{ašmōtāw} \dots$ "Da wird er ausgelöscht⁷, liegt hingegossen⁸". Nun wird aber V.23 überflüssig mit Ausnahme des $\text{ו} 11$, das wegen seines Gegenparts V.25 gebraucht wird und ohne weiteres V.24a im casus pendens vorangestellt werden kann (oder man muß an dieser Stelle das Indefinitpronomen $\text{ו}^{\text{c}} \text{א}$ ergänzen, cf.A.11). Die Streichung dieses Verses - er wird einen Versuch zur Textreparatur darstellen, nachdem das Unglück in $\text{מג} 1$ einmal geschehen war⁹ - wird nun von der vororigenistischen LXX gestützt. Dies wäre, da der LXX-Kurztext in den meisten Fällen keineswegs ursprünglich ist¹⁰, allein kein ausreichendes Argument für die Streichung. Ausschlaggebend aber ist, daß derselbe Vers auch in 11Q^tgIob gefehlt haben muß¹¹, das sonst weitgehend mit MT übereinstimmt¹².

ursprünglich in Ägypten, cf. Strabo XVI, 4,26 (ed. A.Meineke, Teubner III [Leipzig]1877 1093 Z.29f).

- 6 Cf. Mt 5,18 und F.DELITZSCH, Die Lese- und Schreibfehler im Alten Testament ... (Berlin-Leipzig 1920) 86, § 90 a,b, bes. Esr 2,25 (Mss!), Ex 2,4 (Sam!), Gn 37,36 (V.28!).
- 7 Cf. $\text{מ} \text{ה} \text{ח} + \text{א} \text{ר} \text{ב} \text{ע} \text{ר}$ (nach syr. *besrā*, gr. *sárx*) Sir 31,1 (bequem zusammengestellt bei F.VATTIONI, Ecclesiastico ... Pubblicazioni del Seminario di Semitistica: Testi 1 (Neapel 1968) 162f.
- 8 $\text{מ} \text{ד} \text{פ} \text{א} \text{ס}$ ist ebenfalls singulär; als semantische Parallele cf. $\text{מ} \text{כ} \text{ל} \text{ח} \text{ז}$: tōricht handeln, D: tōricht erscheinen lassen. 11Q^tgIob bietet keinen hinreichenden Grund, es zu streichen, cf. die Listen abweichender Satzstellung bei T.MURAOKA, JJS 25 (1974) 439-41.
- 9 Kein Bestandteil dieses Verses ist in Hi sonst unbelegt: $\text{ז} \text{ה} \text{י} \text{מ} \text{ו} \text{ת}$ wie V.25; $\text{מ} \text{ל} \text{ו} \text{ע} \text{צ} \text{מ}$ nach 24b MT ($\text{מ} \text{ל} \text{ו} \text{ע} \text{צ} \text{מ}$ noch 4,6); $\text{ו} \text{א} \text{נ} \text{ו} \text{ן}$ 12,5; $\text{ו} \text{ל} \text{ו}$ 16,12. 20, 20.
- 10 Ein differenzierter Überblick bei G.FOHRER, KAT 16 (1963) 55-59 (mit Tabelle); cf. aber auch schon A.DILLMANN, Textkritisches zum Buche Ijob. SAW Berlin 1890, 1345-1373.
- 11 Der Targumist kann nicht 23f. paraphrasiert haben (cf. St.A.KAUFMANN, JAOS 93 [1973] 318), denn nichts hätte ihn gehindert, den leichtverständlichen V.23a mit $\text{ו} \text{י} \text{מ} \text{ו} \text{ת}$ zu beginnen, wie er es V.25 und sein "offizieller" Nachfolger z.St. getan hat (cf. P.de LAGARDE, Hagiographa Chaldaice [1873=Osnabrück 1967] 101); die Ergänzung $\text{א} \text{ב} \text{ו} \text{ה} \text{י}$ (Ed. princeps z.St.) findet im MT eben keine Stütze; man wird $\text{א} \text{ב} \text{ו} \text{ה} \text{י}$ anzunehmen haben (dies legt nahe, im hebr. $\text{ו}^{\text{c}} \text{א}$ statt $\text{ז} \text{ה}$ zu ergänzen, s.o.), oder vielleicht $\text{א} \text{ב} \text{ו} \text{ה} \text{י}$ "seine (Feld-)Früchte" (zum fehlenden Nasal cf. T.MURAOKA, JJS 25, 426f; M.SOKOLOFF, The Targum to Job from Qumran Cave XI [Ramat Gan 1974] 17f); $\text{א} \text{ב} \text{ו} \text{ה} \text{י}$ (J.LEVY, Chaldäisches Wörterbuch I [1866=Köln 1959] 7) - die Deutung käme der B.BARUNS (cf. BN 4, 12 A.24) nahe - scheidet aus, da 11Q^tgIob wie auch TgHi ed. LAGARDE (s.o.) Hi 39,9 *urjā* haben und es überdies aus dem Arabischen kommen könnte, cf. TARAFÄ B.AL-^cABD bei AL-HAMDĀNĪ, *Šifat ġazīrat al-^carab* (ed. D.H.MÜLLER, 1884-91=Leiden 1968) 50,7 (ar.) "Sie (sc. die Qais ^cAilān) treiben im *ḥiġāz barābir* vor sich her"; *barābir* erklärt HAMDĀNĪ in der nächsten Zeile "an dieser Stelle: *ġanam* (=Kleinvieh; cf. aber die Variante mit *barā'ir* ebd. und die handschriftlichen S.32, 4ff!)".
- 12 Cf. R.WEISS, *Ḥillūfē nōsah bēn hat-targūm l-'Iyyōb miq-Qumrān 11 w-nuṣḥat ham-massōrā*, Shnaton 1 (1975) 123-27; E.KUTSCH, Der Epilog des Hiobbuches

Dadurch ergibt sich für den erschließbaren Urtext von Hi 21, 24-26 ein in sich schlüssiger Spruch¹³, der unter Annäherung an die poetischen Qualitäten des Originals etwa wie folgt wiedergegeben werden mag:

"Der eine hat beste EBoliven / Da wird er ausgelöscht, liegt hingegossen.
Ein anderer stirbt mit bitterem Herzen / Hat nie etwas Gutes genossen.
Und beide deckt sie der Staub, und beide / Benagt der Wurm zu seiner Freude."

In diesem Fall verdankt sich die - mittlerweile ebenfalls etablierte - Bedeutung "Milchdrüse, Euter"¹⁴ für ׀ׁׁׁ möglicherweise nur einem Textfehler; dann ist eine etymologische Absicherung dieser zweiten Bedeutung nicht mehr erforderlich¹⁵.

und 11 Qtg Job. ZDMG Suppl. III, 1 (Wiesbaden 1977) 139-48.

- 13 Cf. die 3. (2,14.16 !), 7. (3,19-21 !) und 22. (9,2-*3 !) Sentenz Qohelets (nach der Einteilung K.GALLINGS, HAT I,18 [21969] 73-129).
- 14 Cf. BN 4, 12 A.24 unten sowie die Wörterbücher von M.D.GROSS (1945) und J.LAVY (1976) jeweils s.v.
- 15 Die etymologische Lage läßt sich durch Einbeziehen des Südostsemitischen noch beträchtlich komplizieren; cf. RES 4176, 1 y^c $\dot{t}nn$ (nach RES VIII, 218; Bedeutung ? - anders W.W.MÜLLER, Die Wurzeln Mediae und Tertiae Y/W im Altsüdarabischen. Diss.phil. Tübingen 1963, 79f) und äth. $\dot{c}a\dot{t}ana$ (C.F.A. DILLMANN, Lexicon Linguae Aethiopicae [1865 = New York 1955] 1018 - Ergänzungen dazu bei S.GRÉBAUT, Supplément au Lexicon Linguae Aethiopicae... [Paris 1952] 299; zu den lebenden Dialekten cf. W.LESLAU, Etymological Dictionary of Harari [Berkeley - Los Angeles 1963] 37 sub $\dot{a}t\dot{a}na$; Bedeutung jeweils "räuchern"; beide stellen es zu arab. $\dot{c}tr$, cf. aber $\dot{c}a\dot{t}ina$ "stinken" und, als Beispiel einer weiteren Wurzel mit arab.-äth. Gegensatz, arab. $lah\dot{a}$ "beschimpfen, schmähen" (WEHR-COWAN, 862a) - äth. $lah\dot{a}ya$ "schön sein" (DILLMANN, 33; GRÉBAUT, aaO. 24). Hinzu kommen noch Ortsnamen: $\dot{C}itna$ (AL-HAMDĀNĪ, aaO. [A.11] 120,1), $\dot{C}utaina$ (ebd., 52,12).